

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Beiträge nehmen die Privatleute und die Gewerbe die Postenstellen einzugeben. — Erhältlich werktäglich.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeigenpreise: Die Abonnementen  
Postkarte für Anzeigen aus Aus- und  
Umgangssprache zu Goldpfennig, aus  
wörtlichen Anzeigen zu Goldpfennig,  
Reklame-Postkarte zu Goldpfennig,  
amtliche Zeile zu Goldpfennig.

Telegramme: Tageblatt Auerzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Poststedt-Konto: Amt Leipzig Nr. 1948

Nr. 92

Dienstag, den 21. April 1925

20. Jahrgang

### Nach dem Attentat in Sofia.

Die Täter entdeckt. — Vernichtung agrarkommunistischer Banden.

Sofia, 17. April. (Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur.) Die Stadt steht unter dem schmerzlichen Eindruck des furchtbaren Attentats, jedoch wird das öffentliche Leben wieder normal. Die Beisetzung der Opfer erfolgt auf Staatskosten, die meisten werden in einem Massengrab beerdigten. Im ganzen Lande arbeiten Telegraph und Eisenbahn wie gewöhnlich. Neue Verhaftungen und Haussuchungen führen zu wichtigen Entdeckungen, die im Interesse der Untersuchung gehalten werden. In den Vierteln, wo gestern wegen polizeilichen Untersuchungen der Verkehr für einige Zeit unterbrochen worden war, sind bedauerliche Zwischenfälle zu verzeichnen, die auf den Widerstand aufgeregter Menschen gegen die behördlichen Maßnahmen zurückzuführen sind.

In einer Unterredung mit den Vertretern verschiedener sozialistischen Parteien sprach Kriegsminister Bulloff die Lage und bat um die Unterstützung aller, was bereitwillig versprochen wurde.

Die sozialdemokratische Partei riefte einen Aufruf an das Volk, in dem es heißt, daß so schwer die durch die verrückten Taten und so groß der Schmerz der heimgesuchten Familien auch seien, die Gedenktag nicht vergessen werden sollte, die dem unglücklichen Lande drohe. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Leben wir tapfert und bewahren wir unsere Selbstbeherrschung. Stellen wir das Blutvergießen und die gegenseitige Vernichtung ein!“

Zum Zeichen der Trauer wurden alle Sportveranstaltungen, die für die Überraschung geplant waren, abbestellt.

Belgrad, 18. April. Die Agentur Abala meldet aus Sofia: Die Einfahrtstraßen und sonstigen Ausgänge der Stadt werden durch Truppen und Miliz bewacht. Die Streifen halten alle Vorübergehenden an und verlangen Ausweise. Der Verkehr darf nur zwischen 5 Uhr früh und 8 Uhr abends stattfinden. Die Amtsgebäude und die Wohnungen der Minister werden von der Polizei bewacht. Die in der Provinz stehenden Truppenteile werden nach der Hauptstadt zusammengezogen, während die Soldaten Garnison an die Westgrenze geht, angedacht um das Überschreiten dieser Grenze durch die in Jugoslawien befindlichen Emigranten zu verhindern. Der Gouverneur der Kathedrale Sveti Petar ist unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet worden.

Die Beisetzung der Opfer des Attentats hat begonnen. Es erfolgte in Angebrachter großer Zahl der Toten ohne jedes äußere Gepränge.

Im Zusammenhang mit der Explosion wurden zahlreiche weitere Verhaftungen verdächtiger Agrarkommunisten vorgenommen. In einer amtlichen Bekanntmachung des Innensenministeriums heißt es, daß die Behörden ihr Möglichstes tun werden, um die Aufrechterhaltung der Ordnung sicherzustellen und jeden neuen verbrecherischen Anschlag zu verhindern.

Das wirtschaftliche und politische Leben in Sofia läuft seinen normalen Gang. Die Blockade einiger Stadtteile ist nach der Verhaftung von insgesamt 27 verdächtigen Personen aufgehoben worden. Einige Personen haben bei der Geiselnahme Widerstand geleistet, so daß die Polizei von ihrem Waffe Gebrauch machte. Nach Vernehmung der Verhafteten wurde festgestellt, daß den verbrecherischen Elementen große materielle Hilfe von außerhalb geleistet worden ist. Einzelheiten werden im Interesse der weiteren Vernehmung gehaushalten. Der Eisenbahn-, Telefon- und Telegraphen-

verkehr ist wieder hergestellt, doch dürfen Telephonagespräche nur von amtlichen Personen geführt werden. Die Flüge verkehren saisonalmäßig ohne Störung.

Einer Abteilung Soldaten ist es bei der Verfolgung der Täter gelungen, den Hinter der Bande festzuhalten.

Überfall auf das Auto des Königs

beteiligten Banditen gelungen, den Hinter der Bande festzuhalten. Alle Parteien haben an ihre Anhänger Aufrufe gerichtet, in denen sie die Bewegung der Extremisten verbannen und dazu auffordern, gegen die staatsfeindenden Elemente den Kampf aufzunehmen.

In einem Interview, in dem sich der Kriegsminister über die Zusammenhänge zwischen dem Überfall auf das Auto des Königs und dem Attentat in der Kirche äußerte, erklärte er u. a. daß Bulgarien die Errichtung erhalten habe weitere 3000 Freiwillige einzustellen. Die Ereignisse der vergangenen Tage hätten die Gründe, auf die man sich gegenüber der Militätkommission und der Pariser Friedenskonferenz bezo gen habe, daß Bulgarien in seiner Gesamtheit bedroht sei, und daß die Truppenstärke zur Aufrechterhaltung der Ruhe des Landes erhöht werden müsse, noch bestätigt. Bulgarien werde neue Schritte unternehmen, um die Einberufung einer weiteren Truppenabteilung bis zu 10 000 Freiwilligen zu erlangen.

Dem „Matin“ wird aus Sofia gemeldet, die Sicherheitspolizei habe die Urheber des Attentates auf die Kathedrale entdeckt und zwar in der Person des Vorsitzenden und desstellvertretenden Vorsitzenden des kommunistischen Zentralomitees in Sofia Janoff und Min soff. Letzterer, ein ehemaliger Pionieroffizier, soll die Höllenmaschine am Tage des Verbrechens auf dem Dach der Kirche untergebracht haben. Aufgefundenen Dokumente bewiesen, daß das Attentat auf die Kommunisten zurückzuführen sei. Gegenwärtig befinden sich alle Führer der kommunistischen Bewegung hinter Schloss und Riegel. Nach dem „Matin“ soll auch das Gericht im Umlauf sein, daß Ministerpräsident Rankoff demissionieren und durch Malinoff ersetzt werden würde.

Mach einer Belgrader Meldung des „Petit Parisien“ beläuft sich die Zahl der Festgenommenen auf mehr als 500. Das Mitglied des Exekutivkomitees der bulgarischen kommunistischen Partei Marco Friedmann befindet sich unter den Verhafteten. In der Wohnung einer Französin habe man Schiebaumwolle und eine Bombe entdeckt. Am Bahnhof Kosovotz-Bania sei eine Frau verhaftet worden, die Explosionsstoffe bei sich führte. Gleichzeitig verlautet, daß der Führer der revolutionären mazedonischen Bewegung Protegeret sich unter den Toten befindet.

Die Bande des griechischen Kommunisten Kardoglu, dessen Wirkungskreis die Gegend von Warna und Nordostbulgarien war, ist von der Gendarmerie und der Miliz zerstört worden. In einem Gefecht bei dem Dorfe Waltzidol ist Kardoglu selbst verwundet worden. Mehrere von den Mitgliedern der Bande haben sich ergeben.

Aus Schumen wird mitgeteilt, daß die agrarkommunistische Bande, an der Spitze der Kommunistenführer Gato Bentchen, vollständig vernichtet wurde. Es ist nur einer kleinen Anzahl von Banditen gelungen, zu entkommen.

Angesichts der schweren Taten ist in Bulgarien für drei Monate Landestrauer angekündigt worden. Theater und Konzerte sind vorläufig untersagt.

#### Aufruf an die bayrischen Demokraten.

Gegenüber den Quertriebereien, die von den ehemaligen demokratischen Abgeordneten Dr. Hammer-Schmidt und Dr. Müller-Meltingen hinsichtlich der Stellung der Deutsch-Demokratischen Partei zur Präsidientenwahl getrieben werden, ist es von Interesse, daß jetzt der Vorsitzende des Landesausschusses der Deutsch-Demokratischen Partei in Berlin, der thüringische Landtagsabgeordnete August Kalbskopf, folgenden Aufruf an die bayrischen Demokraten richtet:

„Die Entstehungsstunde des deutschen Volkes hat geschlagen. Der Reichsbund hat für die Wahl am 26. April den freien Heerführer Hindenburg als seinen Kandidaten aufgestellt. Hinter diesem Zustand verbirgt sich alles, was seit dem Tage des Umsturzes sich an Reaktionären zusammengeschlossen hat und mit Zielbewußtsein auf die Wiedererrichtung des alten Privilegierten Staates hinarbeitet. Mit dem Schlagwort national sucht man irregelmäßige Menschen zu bestimmen. Demgegenüber stellen die im Volksbund zusammengeführten verfassungstreuen Parteien den früheren Reichskanzler Marx zur Wahl. Marx hat während seiner Kanzlerschaft gezeigt, daß er treu zur Republik und Demokratie steht, daß er mit allen Kräften die Befriedigung Europas sucht und daß er

nicht mit tödlichen Worten aber mit manhafter Tat für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes kämpft. Der Platz des Reichspräsidenten soll der Repräsentant des ganzen Volkes und der hervorragendste Bürger des Staates sein. In der Staatsform kommt auch der Staatsinhalt zum klaren Ausdruck. Weil wir Demokratie und Republik wollen, haben wir uns für Marx entschieden. Für uns ist Marx als Reichspräsident nicht der Kulturpolitiker Marx, sondern der Vertreter des republikanischen Deutschlands. Deshalb Wähler in Stadt und Land, wählt den Mann, den auch unsere Partei gemeinsam mit den im Volksbund vereinigten Parteien vorschlägt und folgt nicht den Streitenslängen ehemaliger Führer, die der Partei in schwerster Stunde des Wahlkampfes in den Rücken fallen.“

#### Wahlterror.

Im Südosten Berlins wurde heute ein Lastauto des Reichsbanners von mehreren hundert Reichsbürgern überfallen. Einige Reichsbannerleute wurden schwer durch Messerstiche verletzt. Es kam dann noch zu einem Kampf mit herbeigeeilten Kommunisten. Die Polizei, die sofort auf fünf Lastautomobile herankam, beendete die Ausschreitungen, es gelang ihr aber nicht, die Täter zu fassen.

#### Warum Marx?

Ein Wort an die Protestant unter den Republikanern.

Von Pfarrer Vic. theol. Moering (Breslau).

Keine Frage: die Kandidatur Marx bedeutet für viele unter uns Protestanten eine schwere Belastung. Nicht deshalb, weil Marx nicht unserer Partei angehört. Auch nicht deshalb, weil Marx Katholik ist. Aber deswegen ist es für uns schwer, Marx zu wählen, weil er Zentrumsmann ist. Vom Zentrum trennt uns eine breite Kluft. Vor allem ist die Auffassung der Kultur höher und drücken ganz verschieden: Beim Katholizismus der Wille, die Gesamtheit des Lebens kirchlich zu leiten, beim Protestantismus der Gedanke der Freiheit und damit der bewußte Verzicht auf kirchliche Beherrschung. Dazu kommt die außerordentlich starke katholische Propaganda: die Errichtung des Bistums Meißen, die Ernennung eines Weihbischofs Berlin, die Gründung von Klöstern, das offen ausgesprochene Programm der Restatholierung Deutschlands.

Und dennoch wählen wir Marx! Die Parole ist jetzt, nach der Kandidaturauflistung Hindenburgs von Seiten des Rechtsblocks klarer und notwendiger denn je.

Sprach ich gegen Zarres weit mehr als der Mann selber die Unterstützung seiner Kandidatur durch „vaterländische“ Verbände und Schwerindustrie, so ist die Aufführung Hindenburgs für uns einfach ein Schlagzeug. Die Kreise der Rechten haben so wenig Respekt vor der lauterer, ehrfurchtgebietenden Gestalt des Feldmarschalls, daß sie die Schwäche des alten Mannes missbrauchen, um einen letzten Versuch zu machen, sich doch noch an Deutschlands Spize zu stellen. Wenn man von Herrn Zarres noch allensfalls erwarten, daß er dem Drängen des Stahlhelms und der Schwerindustrie einige Widerstand entgegenbringen würde, so ist solcher Widerstand bei dem 77-jährigen Marschall, dem auch jegliche politische Routine abgeht, ausgeschlossen. Der gute Name Hindenburg würde zu verhängnisvollen Schritten ohne Skrupel missbraucht.

Vor allem aber: Hindenburg ist Monarchist. Kein Mensch wird ihn darum scheuen. Über kein Demokrat kann ihn wählen. Und daher ist die Entscheidung leicht. Einen Ober- oder Niedersachsen, einen Hamburger oder Mecklenburger oder Pommer, einen Thüringer oder einen Freien wird auch die eifrigste katholische Propaganda nicht zur katholischen Kirche zurückbringen. Der Protestantismus hat eine vierhundertjährige Geschichte; aber die deutsche Republik ist erst sechs Jahre alt. Es heißt, keinen Glauben an die Macht des Protestantismus haben, wenn man meint, Marx nicht seine Stimme zu dürfen. Und man hat keine Liebe zur Republik, wenn man Hindenburg wählt.

Und schließlich noch eins: Deutschland ist ein überwiegend protestantisches Land. Darauf wird auch der Reichspräsident, selbst wenn er dem Zentrum angehört, Rücksicht nehmen müssen. Tatsachen verlangen Verantwortung. Vielleicht muß Marx sogar mehr Rücksicht auf die Protestanten nehmen als ein protestantischer Reichspräsident und viel mehr als dieser einen etwaigen Drängen des Zentrums Widerstand zu leisten.

Zarres oder Marx? Hier konnte die Entscheidung schwer fallen, obwohl der überzeugte Republikaner sich auch in diesem Falle für Marx entscheiden mußte. Hindenburg oder Marx? Hier gibt es kein Raubern und Schwaben. Uns ist Hindenburg ein so ehrfurchtgebietender Mensch, daß wir es auch leicht fertig bringen, über ihn unwillkürlich zu werden, wo er sich bedenktlich Lubendorffs ungünstliche Fühlungen nähert. Aber wir können Hindenburg ja nicht, und sei es nur durch Stimmabstimmung, auf den Posten bringen, damit er keinen „kaiserlichen Herrn“ eines Tages zurückholen. Lieber noch als Hindenburg ist uns Deutschland. Dak unter deutsches Vaterland in Recht und Freiheit blühen, darum wählen wir Marx.

#### Marx in Magdeburg und Dessau.

Magdeburg, 19. April. Reichskanzler a. D. Marx traf heute auf seiner Wahlkreis hier ein. In einer Ansprache im überfüllten Hofjägersaal führte Marx u. a. aus: Der Kampf um die deutsche Demokratie steht heute vielleicht auf seinem Höhepunkt. Das Zusammenleben der Völker und Staaten muß auf Achtung voreinander aufgebaut werden. Wir wollen zu Ihren Bürgern gehören, die die Bausteine Achtung, Vertrauen und Frieden in das politische Leben einbauen. So glaube ich als Reichskanzler vaterländisch und im besten Sinne national gehandelt zu haben, wenn ich während meiner Amtsperiode und besonders in London am Verhandlungstisch mit unseren früheren Gegnern für das deutsche Volk, für seine Wirtschaft und für seine Zukunft arbeitete, und wenn ich nicht den Grundsatzen verfocht alles oder gar nichts. Mit aller Entschiedenheit habe ich mich während meiner Kanzlerschaft gegen die Bestrebungen gewandt, den Beitzpunkt für gesunken zu erachten, mit der sozialen Politik überhaupt Schlüß zu machen. Auch im Wirtschaftsleben muß der Gedanke der verantwortungsvollen Mitarbeit aller Bürgesinnungen gelten und nicht einseitige Machtausübung. Ich habe nie meine Hand dazu hergegeben, die weiten Kreise der Arbeiterschaft von der Mitarbeit an den Staatsgeschäften aufzuschließen. Nach dieser Rede begab sich Marx noch nach zwei anderen Städten in denen er in kurzen Ansprachen

die in der ersten Versammlung ausgeführten Gedanken ausdrückte.

Dessau, 19. April. Reichskanzler a. D. Marx steht heute nachmittag 5 Uhr von Berlin kommend, wo er ebenfalls gesprochen hatte, eine Rede, die siebente am heutigen Tage. Er beschäftigte sich zunächst mit den Aufgaben des Reichspräsidenten der tatsächlichen Politik zu treiben habe. Das entspricht den Aufgaben seines Amtes, er habe besonders die außenpolitische Politik zu beeinflussen. Sein Programm sei das gleiche geblieben wie während seiner Kanzlerschaft. Die Grundzüge seiner Politik seien Wahrheit und Klarsicht. Das deutsche Volk wieder zur Blüte zu führen sei möglich durch ehrliche und unauslöschliche Arbeit. Man habe ihn wegen seiner Verständigungspolitik getadelt, die auch Schenck und Wirth getrieben hätten. Man habe aber damit Erfolg erzielt und sei gewachsen seit London. Man habe das Kabinett Marx gestürzt, aber seitdem keine Politik wie er getrieben. Dr. Marx beschäftigte sich dann mit der inneren Politik und besprach die Grundlagen der Weimarer Verfassung, deren ebenfalls in der Versammlung anwesenden Schöpfer Reichsminister a. D. Dr. Preuß, er begrüßte.

#### Der „Tempo“ zum Deutschen Reichshaushalt.

Der „Tempo“ veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 15. April einen Bericht aus Berlin, der sich mit dem Deutschen Reichshaushalt beschäftigt. Der Kritiker erklärt den deutschen Haushalt voranschlag für gefälscht. Die Einnahmen seien absichtlich so niedrig angelegt, um zur Täuschung der Demokratie und des Auslands zu schwingen zugunsten der deutschen Mütterungen vornehmen zu können. Schon hieraus ist zu erkennen, von welchem Geiste die Ausführungen getragen sind. Der Verfasser bekämpft — zum Teil gefilzt auf die Veröffentlichungen gewisser deutscher Pazifisten — die Höhe der Ausgaben für die Reichswehr. Er und seine Gewährsmänner engagieren mit den Zahlen nach Belieben. So werden für das Jahr 1925 die Ausgaben für die Schulbildung aus dem Heereshaushalt zugerechnet, für 1924 nicht, woraus sich dann natürlich eine erhebliche Steigerung der Ausgaben ergibt. Bei dem Vorwärtsetat, der zum Vergleich herangezogen wird, verrechnet man sich um ganze 400 Millionen, indem man Bayern, Sachsen, Württemberg unterschlägt. Dann fabuliert der Artikel von zahlreichen Heldinsschulen und Alpinantenshulen über den Bedarf. Das deutsche Heer hat keine einzige solche Schulen. Das deutsche Heer soll fast nur aus Chorier-ten bestehen. Um zu diesem Ergebnis zu kommen, rechnet man bewußt die Geisteren und Obergefreiten zu den Unteroffizieren, obwohl jedermann kennt, daß sie zu den Mannschaften gehören. Leute, die 12 Jahre dienen, müssen in ihren späteren Dienstjahren doch irgendwie von den Stafetten unterschieden werden.

Der Artikel führt dann an, daß die J. M. R. R. kürzlich sehr eindrucksvolle Blossen über die Bahnen der deutschen Offiziere im deutschen Heere veröffentlicht habe. Diese Bahnen sind der J. M. R. R. seit 1921 bekannt. Seitdem hat sich an ihnen nichts geändert. Daß die Durchschnittsstufen für den einzelnen Soldaten in Deutschland größer sind als vor dem Kriege, liegt — abgesehen von der Preissteigerung — an der Errichtung eines Heeres von landesübenden Freiwilligen und dem Verlassen des Grundsatzes der allgemeinen Dienstpflicht und daran, daß die J. M. R. R. nur einzelnen wenigen Firmen eine Monopolstellung für Ausrüstung von Waffen und Gerät in Deutschland eingeräumt hat.

#### Internationale Wirtschaftsfragen.

Der Präsident der amerikanischen Bankers Association, Knob, äußerte sich über die im Juni in Brüssel stattfindende Tagung der internationalen Handelskammern und meinte, daß zwar Deutschland in der Lage sei, genügend Überdruck zu produzieren, um die Reparationszahlungen aus dem Dawes-Abkommen zu leisten, daß man aber noch immer Mittel und Wege finden müsse, um die Übertragung dieser

#### Zur Wiederaufnahme der deutschen Forschungsarbeit.

Rostos soll das Rad der Welt. Was kann die Gemüter der Menschen in Angst oder Freude versetzen, in der Morgen in das Meer der Vernunft gesunken. Kriegs- und Friedenszeiten vergessen. Menschenlosen Sternen gleich mitten aus diesem geschichtlichen Rebhimmel die Taten der Wissenschaft. Die Gegenwart der Völker sucht ihre Kraft in den Werken der Vergangenheit ihrer Künstler und Wissenschaftler. Sie allein sind emigriert geliebt. Mit Stolz nennen wir Goethe, Schiller, Tieck, Friedrich, Böcklin und Ernst Haeckel einen Deutschen. Deutschland steht in einer Reihe der Kulturstationen, was unzweckmäßig bedeute, wenn man bedenkt, daß über Deutschland ein deutschtäglicher Krieg geführt, dem alle künftigeren und wissenschaftlichen Fortschritte zum Opfer fielen. Machtvoll hat Deutschland sich emporkerzen. — Diesem Streben setzte der Weltkrieg ein jähes Ende. Der Weltkrieg hat unser Vaterland von der Kulturstadt abschnitten. Die Wissenschaft bedarf heute der Wissenschaft der Welt. Sie muss um weiter arbeiten zu können, Kenntnis von der großen Arbeit der Welt haben. Wie es um die heutige Wissenschaft steht ist, so verhält es sich auch mit der Wissenschaft. (Wieder gehört auch die „Vergangenheit“ längst der Zukunft deutschen Reiches.) Als der Krieg beendet war, mussten die verloren gegangenen Verbindungen wieder aufgenommen werden. Eine unendliche Arbeit war zu leisten. Meinlicher Nationalismus verschaffte den Weg. Deutschland selbst aber schafft es voraus zu haben, daß es eine Kulturaufgabe, daß es ein Erbe der Väter zu verwerten habe. Am Vordergrund der Nachfrage steht der Gelderwerb. „Alles was kein Gold einbringt, ist für Trümmer oder Schmärm.“ Mit diesen Worten glaubte man über die Dienstaachen lachen zu können, die ein Leben lang im Dienste der Wissenschaft gelebt hatten. Gleichfalls glaubte man dem auf wissenschaftlichen Gebiete vorbildlichen Biene „Amerika“ naher zu kommen. Da dem

Zahlungen durchzuführen ohne internationale Schädigung. Die Hauptaufgabe für Brüssel sei es, Mittel zu finden, wie die deutschen Güter verteilt werden könnten mit einem Nutzen für Deutschland und doch so, daß sie sich nicht gleichzeitig in die neutralen Märkte der Alliierten drängten. Von der erfolgreichen Lösung dieser Frage hing die künftige friedliche Entwicklung der national wirtschaftlichen Beziehungen ab.

#### Hindenburgs erste Wahlrede.

Hannover, 19. April. Vor vielen Vertretern politischer und wirtschaftlicher Verbände sowie deutscher und ausländischer Institutionen hielt Generalsekretär des Reichsverbandes Hindenburg heute abends eine Rede über die positive Lage und die politischen Ziele des Reichsbüros. Er führte u. a. aus: „Verbindliche Angriffe auch der gesetzlichen Art lassen mich ganz falt, denn ich bau auf das Gerechtigkeitsgefühl meiner Landsleute. Die Tatsache, daß sich Parteien und Verbände, die nicht in allem übereinstimmen, zu einem gemeinsamen Vorgehen zusammengefunden haben, ist ein Beweis dafür, daß es in Deutschland wieder vorwärts geht. Deutschland hat in schweren Stunden bewiesen, was es durch Einigkeit zu erreichen vermag. Mir ist es beschieden gewesen, mit einem einzigen deutschen Volk den Feind von unseren Grenzen fernzuhalten. Der schönste Abschluß meines Lebens würde es sein, wenn ich noch leben dürfte, daß wir uns wieder in gleicher Einigkeit in friedlicher Weise am Wiederaufbau zusammenfinden, die uns eins befreit hat. Ich bitte die zahlreichen Vertreter der ausländischen Presse, die Bedeutung des Willens zur Einigkeit, der nichts mit Parteipolitik zu tun hat, sondern im gefundenen Verantwortungsgefühl unseres Volkes ruht, nicht gering zu achten. Ich habe zunächst schwere Gedanken gegen die Annahme der Kandidatur gehabt. Der Appell an mein Wählgefühl hat diese Gedanken überwunden. Nachdem ich einmal die Kandidatur angenommen habe, ist es mein Wille für den Fall meiner Wahl meine ganze Kraft für das Wohl des Vaterlandes einzusehen. Wünschten auf irgendwelche Parteien oder ungewöhnliche Sonderinteressen würde ich nicht kennen. Erwarten Sie von mir nicht ein Programm eines Körpermannes, der sich mit politischen Streitfragen auseinandersetzt. Mein Wunsch ist, dem deutschen Volke wieder die Grundlagen für seine wirtschaftliche und politische Lebensfähigkeit zu verschaffen. Ohne die Wiederherstellung des deutschen Ansehens in der Welt ist dieses Ziel nicht zu erreichen. Vertrauen wird nur gewinnen wer sich selbst vertraut. Weil besonderem Nachdruck betone ich, daß ich nichts anderes erstrebe, als dem deutschen Volke in voller Souveränität und Freiheit seinen Platz unter den anderen Völkern zu sichern. Unbekannt durch Tagesschreibungen und persönliche Angriffe würde ich im Falle meiner Wahl mit Sachlichkeit wirken, daß sie zu unserem Vaterland wieder eine glückliche Zukunft beschieden sein möge.“

#### Militärischer Aufstand in Lissabon.

Lissabon berichtet aus Lissabon, am 17. April sei in Lissabon der Versuch eines militärischen Aufstandes unternommen worden. Die Regierung habe Maßnahmen ergreifen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Hierzu berichten die Morgenblätter Einzelheiten, wonach Major Camara mit Unterstützung von mehreren hundert Kanonen eine Art Artilleriorium errichtet habe und mehrere Beamte festnehmen ließ. Der Präsident der Republik und die Mitglieder der Regierung hätten sich in eine Räte gesetzt, um von dort aus Verteidigungsmaßnahmen zu ergreifen. Kurze Zeit darauf hätten regierungstreue Truppen das Viertel umzingelt, in dem sich die Revolutionäre befanden. An mehreren Punkten der Stadt sei es zu Zusammenstößen gekommen. Es seien Bomben geworfen und mehrere Personen getötet worden. Anscheinend sei die Regierung Herr der Lage.

**Aus Stadt und Land.**  
Aus, 20. April 1925.

**Strafen für Meldegesäumisse bei den Krankenkassen.** Wie jede öffentlich-rechtliche Körperschaft müssen die Krankenkassen auf strengste Ordnung in ihrer Geschäftsleitung halten, wenn der Betrieb sich ordnungsgemäß abwickeln soll. Eine Grundbedingung dafür ist, daß Ihnen von den Arbeitgebern alle Meldegesäume über das Beschäftigungsverhältnis der Versicherten rechtzeitig und vollständig erstattet werden. Um das zu erzwingen, sieht das Geschäft recht empfindliche Strafen für meldegesäumige Arbeitgeber vor. Wenn zum Beispiel ein Arbeitgeber verfügt, bei Austritt eines Versicherten aus der Beschäftigung der Kasse innerhalb drei Tagen Melde zu machen, so muß er die Beiträge und zwar vollständig aus eigenen Mitteln bis zur tatsächlichen Abmeldung fortzahlt. Länger als bis zu einem Jahre nach dem Austritt braucht er in dieser Falle allerdings nicht zu zahlen. In besonderen Fällen kann auch der Kassenvorstand auf die Fortzahlung verzichten. Verfügt der Arbeitgeber, einen Verjährungszeitraum zur Kasse anzunehmen, oder verlegt er die Meldeverpflichtung auf Kasse in anderer Weise, so kann er mit Ordensstrafen in Geld vom Versicherungsamt belegt werden. Auf Verhältnisse hiergegen entscheidet das Oberversicherungsamt endgültig. Die Strafen können bis zur Höhe von 1000 Mark festgesetzt werden. Daneben sind selbstverständlich auch noch die rückständigen Beiträge an die Kasse nachzuzaubern. Außerdem kann aber die Kasse noch dem Beträger die Zahlung des Ein- bis Fünfsachen der rückständigen Beiträge auferlegen. Wenn die Beitragschuld sehr hoch ist, wie das bei längeren Verjährungszeitraumen der Fall zu sein pflegt, so können darüber ganz erhebliche Summen herauszuholen. Im allgemeinen treffen alle diese Strafen den Arbeitgeber. Hat aber der Arbeitgeber seine Meldepflichten (wozu er gelegentlich berechtigt ist) eingestellt, so trifft sie die Strafe bei Zuvielhandlungen. Bei Verstößen der Kasse gehen jedoch die fortzuzahlenden Beiträge an Kosten des Arbeitgebers, da diese Fortzahlung nicht als Strafe im eigentlichen Sinne gilt. Neben dem Angestellten bleibt jedoch der Arbeitgeber strafbar, wenn die Zuvielhandlung mit seinem Willen geschah ist, oder wenn er bei Auswahl und Beauftragung der Selbstverteiler nicht die im Vertrag nötige Sorgfalt beobachtet hat. Auch die sogenannten unverbindlichen Arbeitgeber können bestraft werden. Die Strafe trifft bei Wirtschaftsgesellschaften, Verkörpern vereinigt auf Geschäftsführer eingesetzten Gesellschaftern, Sammlungen oder anderen juristischen Personen die Wirkung des Vorstandes oder evtl. auch die Liquidatoren. Bei Gesellschaften m. b. H. wird der Geschäftsführer, bei anderen Handelsgesellschaften werden alle persönlich haftenden Gesellschafter bestraft, es sei denn, daß sie von der Vertretung ausgeschlossen sind. Den höheren Schutz gegen alle Strafen bietet einzigt die pünktliche und ordnungsgemäßige Erfassung der Meldeungen, wie sie in jedem gut geleiteten Geschäftsbetrieb selbstverständlich ist.

**Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer.** Die Landesfinanzämter Dresden und Leipzig hatten sich damit einverstanden erklärt, daß bei Bezeichnung der Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer von März bis für das Kalenderjahr 1924 Verzögerungskosten in einem Paulsch in Abzug gebracht werden durften. Mit Rücksicht darauf, daß die bisherigen Bestimmungen über die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer auch für das Kalenderjahr 1925 gelten, erklären sie sich bis auf weiteres damit einverstanden, daß der ausgelassenen Paulsch auch für die Bezeichnung der Vorauszahlungen für das Kalenderjahr 1925 in Abzug kommt. Einmal Lebendzahlungen sind auf spätere Vorauszahlungen anzurechnen.

**Gouvernementsprüfung 1925 im Kreisamt Sachsen.** Die diesjährigen Prüfungen der Gouverneurellungen, die im Frühjahr 1925 ihre vertragsgemäßige vereinbarte Lehrzeit ordnungsgemäß beendet haben, sondern im März in Altenburg, Bautzen, Dresden, Meißen, Coswig, Grimma, Leipzig, Plauen, Auerbach und Chemnitz statt. Die Prüfungen, die im Jahre 1917 erstmals stattgefunden haben, werden vom Auschub für Gartenbau beim Landesfürstlichen Gartenamt Sachsen, der die geistige Vertretung der ländlichen Gartnerei, durchgeführt und haben andere deutschen Ländern und Provinzen als Vorbild dienten. 166 Lehrlinge unterzogen sich in diesem Jahr der Prüfung. Davon erhielten 24 die Besur „sehr gut“, 90 „gut“, 41 „genugend“ und 1 „ungenügend“.

**Schiffahrt und Wissenschaft.** Die Schiffahrt und Wissenschaft. Die diesjährigen Prüfungen der Gouverneurellungen, die im Frühjahr 1925 ihre vertragsgemäßige vereinbarte Lehrzeit ordnungsgemäß beendet haben, sondern im März in Altenburg, Bautzen, Dresden, Meißen, Coswig, Grimma, Leipzig, Plauen, Auerbach und Chemnitz statt. Die Prüfungen, die im Jahre 1917 erstmals stattgefunden haben, werden vom Auschub für Gartenbau beim Landesfürstlichen Gartenamt Sachsen, der die geistige Vertretung der ländlichen Gartnerei, durchgeführt und haben andere deutschen Ländern und Provinzen als Vorbild dienten. 166 Lehrlinge unterzogen sich in diesem Jahr der Prüfung. Davon erhielten 24 die Besur „sehr gut“, 90 „gut“, 41 „genugend“ und 1 „ungenügend“.

**Die Forschungsreise des deutschen Kreuzfahrtschiffes „Meteor“.** Heute verläßt das Vermessungs- und Forschungsschiff „Meteor“ unter dem Kommandanten Kapitän Gustav Helm, um eine zweijährige Forschungsreise in den südlichen Atlantischen Ozean anzutreten. Damit beschreitet die Reichsmarine nach langen Jahren wieder die Bahnen wissen-

# Turnen o Sport o Spiel

## Körperkultur.

Von Erich Seud.

Vor dem Kriege war Deutschland ein reicher, starker Staat. Heute ist Deutschland ein Land, das sich von der Erfüllung nach einem vierjährigen Kriege und einer sechsjährigen Nachkriegszeit, von der man nicht gerade behaupten kann, dass sie wieder Friedenstaat ist, nicht erholt hat. Und doch, trotz allem ist der Wille zur Tat in unserem Volke lebendig. Er wird allerdings beeinträchtigt weil die Einigkeit des Volkganges nicht vorhanden ist.

Ein Hauptziehungsmittel für Einigkeit, Rucht, Ordnung, Ein- und Unterordnung sind: Gymnastik, Turnen und Sport, zusammengefasst: die Körperkultur!

Unser Ziel in der Körpererziehung darf nicht der Meistersechst, der Gipfelsturner, das Sportphänomen sein, sondern unser Ziel ist: Erziehung zur Kraftschönheit! Die Leibesübungen sind nicht Zweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Werde sich diese Erkenntnis bei allen Leibesübungen betreiben, dann können wir unsern Ideal näher.

Die Körperkultur setzt sich zusammen aus Turnen, Sport und Gymnastik. Überblicklich betrachtet erscheint es uns als Dreiteil, aber in Wahrheit ist es eine Einheit.

Was sind denn Gymnastik, Turnen und Sport? Treibe ich für mich allein, als Heimarbeit, körperliche Übungen, um den Körper gesund zu erhalten, um ihn zu stärken für den Kampf ums Leben, dann ist das Gymnastik. Wenn ich mich mit mehreren zusammenstelle zur gemeinsamen Übung, um ein gewisses Maß von Gleichmäßigkeit in der Form zu erzielen, dann wird geturnt. Und endlich, der Sport ist der Kampf, mehrerer um den Sieg. In der Praxis können diese drei Disziplinen nicht getrennt stehen, die eine greift unmittelbar in die andere über; eine unterstützt die andere. Die Gleichmäßigkeit der Ausbildung im Turnen erstreckt auch zunächst der Sport. Hinzukommt dann noch die Höchstleistung, die im Prinzip des Sports begründet ist. „Kämpfe, denn du magst siegen!“ An dieser Höchstleistung darf man nicht vorüberziehen, denn die Spezialisierung ist viel weniger eine Ausbildung der betreffenden Muskulatur, als vielmehr eine Ausbildung der Sinne. Und es ist auch keine Höchstleistung möglich, wenn der Körper nicht vorher harmonisch durchgewöhnt ist.

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass es keinen Wertunterschied in den Leibesübungen gibt. Es gibt keine Hegemonie Turnen oder Sport! Beide sind Geschwister in der Familie: Körpererziehung! Die Haupsache ist und bleibt, dass man Leibesübungen betreibt im Sinne der Körperkultur.

Hieraus ergibt sich die Toreitheit des Kampfes zwischen Turnen und Sport. Geht es in diesem Streite doch nicht um die Idee, sondern um die Vorherrschaft. Der Vorwurf bei Turner gegen den Sportler: Arbeit auf Höchstleistung, Internationalität ist hinfällig. In der Deutschen Turnerschaft haben wir nicht nur interne Vereinswettkämpfe, sondern auch Städtekämpfe mit großen Zuschauermassen gegen Entgegengesetztem Vernehmen nach plant die Turnerschaft auch Länderkämpfe. Sie führt den Sportbetrieb immer mehr und mehr bei sich ein: Handball- und Leichtathletikabteilungen hat jeder Turnverein, sogar Fußballmeisterschaften tragen die Turner aus. Und das ist zu begrüßen im Interesse der allumfassenden Körperausbildung. Aber damit fällt auch der Vorwand dieses unglücklichen Kampfes weg. Heute ist es doch so: der Turner treibt Sport bei den Turnern und der Sportler turnt bei den Sportlern. Können die beiden Führer sich nicht einigen, dann muss die Einigung aus der Bewegung herauskommen, denn nur in der Einheit liegt die Kraft.

1928 ist die nächste Olympia — das ist der Zeitraum zwischen den Veranstaltungen —. Da wird Deutschland vertreten sein. Wir alle hoffen und wünschen, dass wir dort so schneiden, dass es unserem deutschen Vaterlande zur Ehre gereiche. Die kommende Olympia sollte eigentlich schon Grund genug sein zur Beilegung dieses Kampfes, der eine

Machtprobe ist. Denn dieser Kampf bringt uns keinen Fortschritt.

Einen Schritt vorwärts sind wir in unserer großen idealen Bewegung schon gekommen durch die Gründung des Sportbundes. Aber es gilt weiter zu arbeiten. Das Ziel muss sein: die Gründung eines deutschen Bundes für Leibesübungen.

Möge uns dieser durch einsichtige Führer bald erreichen.

**Sportverein Allemannia, Fußballabteilung.** Allemannias Mannschaften konnten am vergangenen Sonntag alle siegreich den grünen Platz verlassen. Die 1. Elf, erstmals mit Lindner im Tor, welcher immer noch der altbewährte ist, und auch gleich beim ersten Spiel durch sein sicherer Ballanlagen, gutes Platzierungvermögen und entschlossenes, energieloses Eingreifen die Zuschauer in Spannung hielt, wieder gegen die 1. Elf vom Hilscher Ballspielklub nach lott durchgeführtem abwechslungsreichen Kampfe einen 8:1-Sieg erringen. Die gesamte Mannschaft Allemannias gefiel bei diesen Spielen, bis auf den Linksaufbau Walter Söllner, welcher vollkommen achtlos und durch sein lustloses Spiel bei den Zuschauern nicht den besten Eindruck hinterließ, wieder einmal sehr gut. Die Torschützen waren Hehl E., Scheibner und Söllner, Rudi. Der Schiedsrichter aus Thalheim war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter. Hervorzuheben hat mit diesem Spiel Allemannia 1 ihre Schwächeperiode überstanden und zeigt auch am nächsten Sonntag gegen die außerst spielfertigen T. und V. Werdenau daselbe systemvolle Kombinations- und Stellungsspiel. Die 2. Elf errang ebenfalls gegen die gleiche von Höhe, welche für die im letzten Minute ablaufende Planke ihrer Reserve eingesprungen war, einen schönen Sieg von 4:0. Mit demselben Resultat bestanden die 1. Junioren gegen dieselben von Auerbach 0:2. Die 2. Junioren Allemannias weits in Auerbach bei den 2. von 0:2 und kehrten mit nur 10 Mann spielend mit einem 1:1 wieder heim.

## Weitere Resultate vom Sonntag.

**VfB. Schneidersberg 1** errang nach schönem technisch überlegenen Kampfe gegen die spielfeste vereinigte Willkür-Niederhaklau 1 mit 4:2 einen schönen Erfolg. Dähnsler Erb., der sich in großer Form befand, schoss allein 8 Tore.

**Viktoria Lauter** meisterte in Zugau und gewann 2:1.

**Chemnitz Preußen-Tuempel 5:2;** VfB.-Spieler, einzug Leipzig 0:1.

**Wismut. S. C.—Sportvereinigung 07 Meerane 1:5.** VfB.—Fußballring Crossen 5:0 (Sonnabend). VfB.—T. u. B. Leipzig 2:2.

**VfB. Leipzig** schlägt Jena 0:2 vor 20 000 Zuschauern.

**S. C. Erfurt—Brandenburg Dresden 1:0.** Erfurt kommt somit ins Schlusspiel um die deutsche Meisterschaft.

**Um die norddeutsche Meisterschaft.** Hamburger Sportverein-Arminia Hannover 0:0. Altona 93-Holstein Kiel 2:2.

**Süddeutsche Meisterschaft.** VfR Mannheim-Frankfurter Fußballsportverein 2:0. Mannheim ist dadurch Süddeutscher Meister geworden.

## Corinthians in Wien geschlagen.

Die englischen Amateur-Fußballer unterlagen am Freitag einer Wiener Städtemannschaft mit 2:0 (2:0). Die Tore für Wien erzielte der Mittelfürmer Hoff.

## Waldlaufmeisterschaften des 14. Turnkreises D. T.

Die am gestrigen Sonntag in Mittweida stattgefundenen vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigten Waldlaufmeisterschaften unseres Kreises nahmen einen in allen Teilen auftriebentstellenden Verlauf. Der Veranlassung ging am Sonnabend ein stark besuchter, wohlgelegener Begegnungsabend, der durch gute turnerische Darbietungen der Mitt-

weider Turner und der Kunstturnervereinigung ausgeführt wurde. Am Sonntag mittag 1 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug, in dem neben der Kreisjahne viele Fahnen und Wimpel zu sehen waren, unter Rhythmus durch die Straßen der Stadt nach dem als Start bestimmten Schulgebäude. Hier begannen 2 Uhr in Gegenwart einer sehr großen Zuschauermenge die Läufe, für die sich 200 Läufer anmeldet hatten. Die Läufe wurden pünktlich zur festgelegten Zeit durchgeführt, sodass gegen 16 Uhr die Siegerverkündung erfolgen konnte. Die Ergebnisse sind:

**7-Kilometer-Lauf:** 1. Bartz, Lv. Hilbersdorf 24 Min. 48 Sek.; 2. Prowatke, Lv. Neu- und Antonst. Dresden 25 Min. 1,4 Sek.; 3. Mauerberger, Vol. Spv. Ritter 25 Min. 1,7 Sek.

**2-Kilometer-Lauf Jahre 1888—98:** 1. Ulrich, Lv. Rahn Pirna 7,1 Min.; 2. Sudoch, Vol. Spv. Dresden 7,2 Min.;

3. Bennett, Vol. Spv. Glashau 7 Min. 14,8 Sek.

**1,5-Kilometer-Lauf für ältere:** 1. Gebhardt, Lv. 1888, Leipzig-Connewitz 5 Min. 14 Sek.; 2. Koch, Lv. 1888 Leipzig-Connewitz 5 Min. 18,2 Sek.; 3. Goetz, Lv. Rohrwein 6 Min. 55,5 Sek.

**2,5-Kilometer-Lauf für Jugend, Jahre 1907—08:** 1. Schulze, Lv. Spv. 1880 Leipzig-Ost 7 Min. 9,4 Sek.; 2. Richter, 1887 Dresden 7 Min. 18 Sek.; 3. Ohme, Lv. Rahn Pirna 7 Min. 18,6 Sek.

**2-Kilometer-Lauf für Augenb. 1908—10:** 1. Friedrich, Lv. Hainewalde 8 Min. 48,6 Sek.; 2. Müller, Lv. Markstädt 8 Min. 51,8 Sek.; 3. Stamm, Turnerh. 1877 Dresden 8 Min. 55,5 Sek.

**1,5-Kilometer-Lauf für Turnerinnen:** 1. Kaiser, Lv. u. Spv. 1818 Leipzig-Land 5 Min. 40,8 Sek.; 2. Grundmann, Lv. Groß- und Kleinbauditz 5 Min. 46,2 Sek.; 3. Weigandt, Lv. Frankenberg 6 Min. 10,4 Sek.

**½-Stunde Laufen:** 1. Jädel-Born Lv. Extra 30% Stunde.

**Hindernisläufen:** 1. Dittmann, Lv. Altstadt-Borna 2 Min. 1,9 Sek.; 2. Baek, Lv. Rahn Auerbach 2 Min. 7 Sek.; 3. Weber, Lv. Chemnitz-Hilbersdorf 2 Min. 7,5 Sek.

**3-Kilometer-Gehen:** 1. Nieschmann, Lv. Leipzig-Stötteritz 12 Min. 57,8 Sek.; 2. Henning, Licht. Süd-Ost Leipzig 13 Min. 5 Sek.; 3. Hempel, Vol. Spv. Dresden 18 Min. 44,8 Sek.?

**Turnerinnen-Gehen:** 1. Kaiser, Lv. u. Spv. 1818 Leipzig-Lindenau 7 Min. 10,7 Sek.; 2. Günther, Lv. u. Spvg. Leipzig-Lindenau 8 Min. 24,5 Sek.

**Mannschaftswettkämpfe der Turnerinnen:** 1. Lv. Groß- und Kleinbauditz 18 Punkte, 2. Lv. u. Spv. 1818 Leipzig-Lindenau 14 Punkte.

## Die neue Jugendherberge in Ostrau bei Bad Schandau.

Die Ortsgruppe Dresden für Deutsche Jugendherbergen hat durch Errichtung ihrer neuen großen Jugendherberge in Ostrau bei Bad Schandau einem dringenden Bedürfnis abgeholfen. Schon vor der eigentlichen Weihe und der Übergabe an die wandernde Jugend, die erst am 10. Mai erfolgen soll, herrschte in den Tagen vor Ostern und besonders an den Feiertagen selbst ein solcher Andrang, dass er kaum zu bewältigen war. Waren in den ersten Feiertagen durchschnittlich 80 Jugendmänner untergebracht worden, so steigerte sich die Zahl derjenigen, die Übernachtung suchten und fanden, bis auf 198, sodass auch die Notlager ausgenutzt werden mussten. Der nunmehr beendete Um- und Ausbau des alten Hauses fand überall die lebhafteste Anerkennung. Die schönen Schlafräume, die praktischen Waschanlagen, die neuerrichteten Wände, alles getragen für Jungen und Mädchen, vor allem aber auch der herrliche Tagessaal, der aus dem ehemaligen Stall entstanden ist, erregten allseitige Bewunderung. Es durften wenig Jugendherbergen geben, die mit dieser Dresdner in Ostrau verglichen werden können. Die herrliche Lage über dem Stellaballonen Kirnitzschtal, die Nähe der Schrammsteine, des Kuhbusses, der Winterberge, der gesamten hinteren Sächsischen Schweiz, haben diese Herberge außerdem aus der artigen Zahl der übrigen geradezu als einzigartig heraus. — Anmeldung von Jugendgruppen, Schulklassen und Einzelwandern zur Übernachtung sind an den Vorsitzenden der Ortsgruppe Dresden D. J. H. Studenten Paul Ratharius, Dresden-Reichenbachstr. 4, Telefon 29 318, rechtszeitig zu richten.

## Die Flucht.

Roman von Willy Zimmermann-Suslow.

(2. Fortsetzung.)

einer verrosteten Kanone Mut pumpen müssen. Ohne den Brügel seit ihr Waschlappen, verstanden?"

"Sehr wohl, Herr General. Über der Mut mit Patronen hat mehr Wert als der ohne, und darauf kommt es an."

"Quatscht nicht so viel und sagt, was Ihr wollt."

"Wir haben Befehl, Sie zu beschaffen, Herr General."

"Und dazu schickt man nur zwei lärmige Männer?"

"Werden's schon schaffen. Wenn's schwierig kommt, haben wir noch acht Männer hinter uns."

Der General lachte laut auf, dass es im Keller gewölbt wie das Bellen eines hungrigen Wolfes klang.

„Du machst mir Spaß, Freund, wenn du auch die Hälfte zugelassen haben solltest. Mit zwei Karabinern möchte ich ein ganzes Regiment niedersetzen, wenn's ohne Waffen ist. Und dein tapferer Kommandeur läuft einhalb Dutzend Gewehre gegen mich auffahren. Also verhaftet wollt ihr mich?"

"Davon!" Der Herr General wissens, was ein Befehl ist."

"Also gut, verhaftet mich. Über das sage ich euch, Kerle, von uns breiten gibt's mindestens zwei Tote."

"Nicht vom Blase röhren," knirschte jetzt der Beamte los, „oder es gibt Feuer."

Mit angelegtem Gewehr zogen sich die Bewaffneten einige Schritte zurück und hielten zuschielend Kriegsrat. Nachdem sie eingeworden waren, ging der Sprecher einen Schritt vor.

"Der Herr General wollen sich in den Keller zurückziehen."

"Und das Mädchen? Wohin zieht sich das zurück?" wurde der General ungernlich.

"Ich wiederhole: Der Herr General wollen sich in den Keller zurückziehen, eins — zwei."

"Was aus dem Mädchen wird, sollst du mir sagen, du Schuft," knirschte der General in ohnmächtiger Wut.

Im gleichen Augenblick sprang der Kollege auf Tatjana zu und riss sie am Arm gegen sich. Der General

wollte hinterherstürzen, doch sah er zwischen sich und Tatjana den blinzelnden Karabinerauf des Beamten.

"Huruf!" schrie der Beamte.

Der General taumelte gegen die zerbrochene Mauerleiste des Kellereinganges.

"Was geschieht mit mir," fragte Tatjana ruhig den Beamten.

"Als Geisel in die Stadt," antwortete er. "Erinnern Sie diesen alten Grunzbär zur Ruhe und Besonnenheit. Dann wird Ihnen nichts geschehen. Bis zu Ihrer Rückkehr werde ich das Nest beobachten."

"In welche Stadt soll ich als Geisel?" fragte sie.

"Nach Rasan."

"Die Tragödie geht ihrem Ende zu, Marion Michailowitsch," rief Tatjana dem General zu. "Seien Sie gesagt und beten Sie zu Gott."

Beide hatte sich Tatjana in den Sattel des ihr zu gewiesenen Pferdes geschwingen.

"Ich bin bereit."

"Wie ein Rosenthalhauptmann sieht sie im Sattel," schaute der General den Davonreitenden nach. Dann kam wieder die Wucht des Augenblicks über ihn. Er begann zu töben und zu fluchen, überstürzte den Wachtosten mit den dicken Körnern aus seinem unerschöpflichen Schindfassade und stellte ihm die härtesten Höllenstrafen in Aussicht.

Der Beamte ließ die Traufe schweigend über sich austropfen.

Blättriges Ruhelosigkeit bestand im Innendienst. Er hatte die Besuche zu empfangen und sie dem Kommissar zu melden. War tonnen man die Knöchen hierbei schon, doch litt zumindest das Trommelfell unter den überwundenen Wutausbrüchen des Geiseltreibenden erheblich.

Heute war allerdings ein Tag des Friedens und der Beschaulichkeit. Der Kommissar erwartete wieder Abendbesuch. Eine Tendenz bei Baroneterlandes seiner Stimmung trat er in wenn wichtige Meldepunktionen

hallo, schönes Fräulein," grinste der eine Reiter von seinem Gaul herab, „hat man hier den Birkus aufgeschlagen? Sind auch reitende Tiere dabei, oder lassen sie sich alle das Fell tragen?"

Tatjana war direkt neben dem Eingang zum Gemäuer getreten. Sie hatte sich vorgenommen, in diesem Moment, den sie schon lange hier oder anderwärts erwartet hatte, entschlossen zu sein. Jetzt wich ihr das Blut aus dem Gesicht und ihr war, als räube ihr der frischste Blick des Fragestellers die Bestimmung.

"Nur keine Furcht, mein Däubchen." Der Beamte streckte sieft aus den Steigbügeln. „Väterchens Herz verschmilzt unter schönen Wäldchenaugen. Wollen sehen, wie sich der Fuchs da drinnen eingerichtet hat."

Mit gespanntem Karabiner ging er an Tatjana vorüber. „Hier, Bruder," rief er dem Kollegen zu, „gib acht, dass dem Bügelchen keine Flügel wachsen."

Ges er noch den Eingang zum Gemäuer erreicht hatte, trat der General auf dem Halbdunst hervor.

"Was gibts hier?" brüllte er dem Beamten entgegen. „Ist's vielleicht der Herr General selbst, mit dem ich die Ehre habe?"

"Dawohl, der Herr General selbst," kam es in unverminderter Tonart zurück. „S

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Entwurf einer Einführung über Förderung zur Durchführung des Wiederaufbaus der Exportbeziehungen.

(Vorgelegt in der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Industrieller am 18. April 1925.)

Um den gegenwärtig bestehenden Export Sachsen zu fördern, wird es als dringend notwendig erachtet, daß die deutsche Regierung den nachfolgenden Vorberichten im vollen Umfang Rechnung trägt:

Der Wiederaufbau der Exportbeziehungen ist durch einen schnellen, gut und billig funktionierenden Ausbau unseres Konsulats- und Nachrichtenwesens im Auslande zu fördern.

Es ist in dieser Beziehung im einzelnen zu fordern:

1. Aufbau des Konsulatsystems und eines Systems von gut geschulten Handelsvertretern an den wichtigsten Absatzplätzen unserer Industrie und den Rohstoffmärkten, von denen oder über die unsere Industrie ihre Rohstoffe bezieht. Als Handelsfachverständige sind für die einzelnen Bezirke solche Herren herauszusuchen, die mit dem einschlägigen Export oder den betreffenden Rohstoffen besonders vertraut sind. Sie sind mit den notwendigen Mitteln auszustatten, um sich die einschlägige Literatur beschaffen zu können und sich die wichtigsten Informationen durch Weisheitlichkeit zu besorgen.

2. Der Außenhandelsdienst ist so zu organisieren, daß die wichtigsten Auslandsnachrichten nicht nur an einige Institute, wie die Reichsnachrichtenstellen, den Uferseiden usw. gehen und alle anderen mehr oder weniger teure Gebühren bezahlen müssen, sondern die hauptsächlichsten Verbände sind in den Kreis für die Nachrichtenbelieferung aufzunehmen.

3. Die vom Auswärtigen Amt und den ausländischen Konsulaten und Gesandtschaften berechneten Gebühren für Ausläufe und Gulachten usw. sind in Wegfall zu bringen und diese Kosten zu erteilen. Das bisherige Verfahren, bei dem diese Gebühren zum Teil erheblich teurer als private Ausläufe berechnet werden, muß in Wegfall kommen.

4. Die Vertreter der deutschen Gesandtschaften und Konsulate sind während ihres Deutschland-Aufenthalts anzuhalten, bei den wichtigsten Industrieverbänden zwecks enger Führungnahme mit den betreffenden Industrien vorzusprechen und den am Export nach ihrem Lande interessierten Firmen Sprechstunden zu gewähren, wie das zum Teil jetzt mit gutem Erfolge in Einzelfällen gemacht worden ist.

Die handelspolitischen Beziehungen zum Auslande sind vor allem zu vereinigen, und es muß durch Handelsverträge dafür gesorgt werden, daß der deutsche Export vor jeder Benachteiligung gegenüber ausländischen Konkurrenten geschützt ist. Demzufolge ist im einzelnen zu fordern:

5. Es ist notwendig, den neuen Zolltarif beginnend ausgebaut kleine Zolltarifvorlage umgehend zur Verabschiedung zu bringen, da die Industrie bei der jetzigen unsicheren Lage keine langfristigen Verträge aus dem Auslande hereinnehmen kann.

6. Die Wirtschaftsbeziehungen zu den wichtigsten Ländern sind durch Handelsverträge möglichst schnell in der Weise zu regeln, daß der deutsche Handel nicht gegenüber anderen Ländern differenziert wird und daß möglichst Bindungen des Auslandes den Abschluß von langfristigen Geschäften erleichtern.

7. Der Wegfall einer Diskriminierung des deutschen Handels durch besondere Exportabgaben in Frankreich muß endlich erreicht werden, dagegen der Verzicht auf den 8.18 des Freihandelsvertrages in Rumänien, der des Sonderzuschlags für die deutsche Ausfuhr in Syrien usw. Es ist ferner eine Vereinfachung und Verbilligung bei der Erteilung von Ursprungzeugnissen anzustreben.

eine Störung unerlässlich machen oder sich das Parfüm des Besuches durch die Spalten der leisen Türen verjagen hatte.

Wladimir sollte bald erfahren, daß diese schöne Welt nicht ohne Ausnahme war.

Der Kommissar trat aus seinem Zimmer. Er wußte Wladimir ein Bad schwieriger Nähe hin, aus denen die Fugen eingerissener Seiten herausgingen.

„Trage sie in die Liste für gefundene Pässe,“ sagte er. „Gib acht, daß nur die echten gebucht werden. Die falschen gib mir zurück.“

Der Kommissar trat an das vergitterte Fenster und schaute sinnend auf die weiße Straße, während sich Wladimir widerwillig an die Aufgabe mache. Schreibarbeit war ihm seit jeher eine peinliche Beschäftigung.

Ein Beamter trat ein.

„Herr Kommissar, ein Weißbild ist aufgegriffen worden.“

„Ein Weißbild? Was für ein Weißbild?“ fragte der Kommissar mit halber Aufmerksamkeit über die Schulter.

„Sie ist nicht alt,“ schmunzelte der Beamte. „Denfalls ist es die Tochter des gesuchten Generals.“

„Des Generals?“ drehte sich der Kommissar dem Berichterstatter zu. „Ah, ich erinnere mich. Wladimir gib mir die Akten. Führe das Weißbild in mein Büro.“

Der Beamte, der es an jeder militärischen Haltung fehlten ließ, trat ab, während der Kommissar breitspurig hinter dem Schreibtisch in seinem Arbeitszimmer Platz nahm. Er strich nervös die Haarmähne in den Nacken und steckte sich eine Zigarette zwischen die Zähne.

Mit der Buchführung ging es Wladimir nicht voran. Als er vom General gehört hatte, tangten die glühenden Goldstücke aus seiner Erinnerung und erinnerten ihn an ein Versprechen. Das dünn Aktenstück war bald unter den Wänden der noch nicht abgelegten Sachen her-

8. Da wichtige ausländische Regierungen, wie England, Holland usw. bei Ausschreibungen ihrer offiziellen und öffentlichen Stellen inländische Angebote in diesen Fällen bis zu 15 Prozent des Preises bevorzugen, wird die deutsche Regierung zu dem gleichen Vorgehen aufgefordert, das das Ausland auf bestätigte Bestimmungen verzichtet.

9. Da dem Ausbau deutscher Exportbeziehungen noch immer abträgliche Behandlung deutscher Erzeugnisse auf fremden Märkten ist zu beseitigen, ferner eine Bekämpfung ausländischer Waren durch die deutsche Industrie wesentlich zu verbilligen und unter guten räumlichen Verhältnissen usw. zu ermöglichen.

10. Die deutsche Regierung wird gleichzeitig gebeten, um eine dem Auslande gleichwertige Propaganda zu unterstützen, diejenigen Zeitungen und Zeitschriften, die als gute Exportpropaganda angesehen sind, entweder zu subventionieren oder den Verkauf ins Ausland in anderer Weise zu verbilligen.

Um die Bereinigung von Exportaufträgen und ihre finanzielle Abwicklung zu unterstützen, insbesondere mit der ausländischen Konkurrenz in den Zahlungsstädten in Wettbewerb treten zu können, erscheint eine Berücksichtigung der folgenden in Mitgliedstaaten gestellten Verträge notwendig:

11. Die Kreditzwangswirtschaft der Reichsbank ist, soweit es sich um Exportsendungen handelt, unter Aufrechterhaltung der von der Reichsbank betriebenen Währungspolitik, aufzuheben, damit, daß solche Sendungen nicht in die Kreditlinienträger eingerechnet werden.

12. Die großen amtlichen und halbamtlichen Institute, wie die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, die Girokassen usw. sind anzuhalten, ihre Kredite bevorzugt und im Einvernehmen mit der Reichsbank für Exportgeschäfte zur Verfügung zu halten.

13. Die Regierung wird ferner gebeten, darauf hinzuwirken, daß in Deutschland die Exportbanken, die Exportsendungen bevorzugen, durch steuerliche Entlastungen begünstigt werden und ferner auch die Bildung deutscher Überseebanken gefördert wird.

14. Um Rohstoffbezüge aus dem Auslande zu finanzieren und Exportgüter herstellende Firmen das mögliche Betriebskapital erleichtert zuzuführen, ist eine wesentliche steuerliche Begünstigung bei der Bereinigung und Abdeckung von Auslandskrediten notwendig. Auslandskredite werden gegenwärtig durch steuerliche Maßnahmen in einer den Export versteuernenden Weise schwer belastet.

15. Die Regierung wird außerdem dringend aufgefordert, die durch unzureichende Abrechnungen gehägigten Reichsausgleichsgläubiger, die nur 2 vom Tausend ihrer Ausgleichsforderungen vergütet erhalten und sich fast ausschließlich aus exportierenden Firmen zusammensezen, wesentlich höher zu entschädigen. Gegenwärtig besteht eine völlig ungerechtfertigte, einer Enteignung gleichkommende Benachteiligung der Reichsausgleichsgläubiger gegenüber den Liquidationsgläubigern. Die Reichsausgleichsgläubiger sind als frühere Exporteure im Interesse des Exportes nicht schlechter zu stellen als jene.

16. Die Regierung wird gebeten, daß sie bei solchen Exportaufträgen, die für Länder bestimmt sind, in denen der Außenhandel monopolisiert wird, das Delfriede übernimmt, da die einzelnen Firmen gegen diese Monopolorganisation nichts ausrichten können.

Das Verkehrswesen erfordert, um die geschwächte deutsche Ausfuhr zu beleben, ebenfalls eine grundlegende Änderung, die die ungünstige Lage Sachsen zu den Seepässen und die sehr scharfe Konkurrenz mit der Tarifpolitik der benachbarten Tschechoslowakei ausgleicht.

17. Die Regierung wird gebeten, die Ausfuhr durch entsprechende Ausfuhrfrachten zu erleichtern. Die benachbarte tschechische Regierung vertragte die tschechischen Konkurrenzfabrikate nicht nur ohne Nutzen, sondern mit Verlusten, desgleichen ist der Postverband

nach dem Ausland zu verbilligen. Die nordamerikanische Union verschickt nach Mittel- und Südamerika zum Landesvorteil, desgleichen England nach den Kolonien. Deutschland ist daher im Vorteil um ein Vielfaches teurer.

18. Der internationale Reise- und Flugverkehr ist zu erleichtern und auszubauen. Die Regierung muß sich schließlich dafür einzusetzen, daß nicht nur allenthalben die Reisechwierigkeiten, Passivität, Visumsvorlage usw. wegfallen, sondern daß auch die besonderen Gewohnheiten für Agenten, Vertreter usw. berücksichtigt werden und den Export verteuern, herabgesetzt werden.

Sie hat ferner dafür einzutreten, daß der Flugverkehr ausgebaut wird und durch Eisenbahnen deutsche Gebiete beschleunigt ins Ausland, besonders in das östliche, ost- und vorderasiatische Ausland gelangen.

Besserung der Verbindungen Dresden-Welt- und Norddeutschland. Der Dresdner Verkehrsverein teilt mit: Die fortgesetzten Bemühungen des Verkehrsverbandes und der Dresdner Arbeitsgemeinschaft für Verkehrsfragen haben bis jetzt Erfolg gehabt, insfern mit der Einführung des Sommerfahrplanes ein durchlaufender Tage-Bug Dresden-Köln geführt wird. Der jetzt 7,10 fr. kostende verlassende Bug D 144 wird ab Leipzig wesentlich beschleunigt und wird über Halle-Magdeburg-Braunschweig-Essen nach Köln geleitet und führt Speisewagen Dresden-Köln. In Halle erhält er unmittelbar Anschluß an den Sommerschnellzug nach Wiesbaden-Trier in Leichter ergibt sich durch Übergang auf D 78 eine sehr gute Tagesverbindung Dresden-Hamburg (Fahrtzeit nach Hamburg über Leichter Jülich-Dresden auf). Sein Gegenzug ist der jetzt abends 10,57 einfahrende Bug D 141, der künftig von Köln kommt mit. Eine weitere Verbesserung tritt zwischen Bremen und Dresden ein. Der Tages Schnellzug Bremen-Leipzig D 131, jetzt abends 6,55 an Leipzig, hat zurzeit keinen Anschluß nach Dresden, da D 197 bereits abends 6 Uhr Leipzig verlässt. Diese Züge werden ab 5. Juni zusammen geschlossen und wird ein durchlaufender Bug D 131 Bremen-Dresden-Hannover-Hilbersheim-Halberstadt-Leipzig-Dresden mit Speisewagen Bremen-Dresden geöffnet. Leider treten aber in den Schlafwagengurten von Dresden nach dem Deutschen Westen und Nordwesten vorläufig keine der dringend nötigen Verbesserungen ein. Es verbleibt in dieser Richtung bei dem einzigen Kurze Dresden-Leipzig-Frankfurt, während Leipzig zu seinen 4 Kurzen nach Frankfurt, Köln, Bremen und Amsterdam noch 3 weitere Kurze nach Düsseldorf, München-Gladbach und Hamburg dazu erhält, dann also in der vogelrichtigen Richtung 7 Kurze gegenüber den einen Kurzen Dresdens besteht.

### Berliner Börse vom 18. April.

#### Tendenz: weiter schwach.

Der frische Zug, der gestern durch den Spätverkehr eine vor am Wochenende einer erneuten Verstärkung der Börse gewichen. Bei Beginn des Verkehrs hielt sich die Kursteuer auf dem erhöhten Schlussniveau des Vortages doch ging die Spekulation wieder mit Blattstellungen vor. Es hat den Anschein, daß die vorübergehende Verstärkung auf die Endeitung von Blankoabgaben zurückzuführen war. Namentlich Montanwerte verzeichneten reichlich hervorragendes Material, wozu die Nachrichten führten, weitere Achsenstilllegungen im westlichen Bergbau und die Ausführungen des Reichsholzkommisariats über die allgemeine Lage des Holzmarktes beigetragen haben mögen. Daneben ist die Privatwirtschaft infolge der Geldnot anscheinend gezwungen, die festen Poststände zu realisieren.

Am Geldmarkt nannte man für tägliches Gelb 7% bis 9% pro anno, für Monatsgelb 9% bis 11% pro anno. Der Bedarf bleibt verhältnismäßig klein.

### Amtliche Bekanntmachung.

#### Versteigerung.

Am 21. April 1925 nachm. 3 Uhr soll in Niedersfel 1 vollständige Eigentumsanlage öffentlich meistbietend gegen Postzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Gasko-Nierhammer. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts An-

raiter. Nachtragen gibt's nicht."

Als Tatjana immer noch in ihrer schweigenden Stille verharzte, fuhr der Kommissar fort:

„Bedingung ist natürlich, daß man seine Lage erkennet und sich den Trost aus dem Abpfiffen schlägt.“

Der Kommissar wollte mit väterlicher Fürsorge seinen Arm um Tatjanas Naden legen. Sie wich jedoch zurück.

„Ich habe Ihnen einmal ein Versprechen gegeben, eine Prinzessin. Ein Mann, ein Wort: ich werde erhalten, wenn man vernünftig ist.“

Wieder wandte sich der Kommissar zum Schreibtisch. Diesmal schloß er ein Schubfach auf, dem er den bekannten Ring entnahm.

„Sie hier, Täubchen. Der Kommissar vertrat die konventionelle Rede mit dem vertraulichen Ton: „Kennt du diesen Stein? Sein Gesunk ist gegen den Glanz deiner Augen ein schmieriges Delikatessen. Und was sagst du dazu? Ist's recht, wenn man uns Geschmeide und Kunstfeste abspricht?“

Hierbei zog der Kommissar aus dem geöffneten Kasten ein kostbares Geschmeide und hielt es Tatjana unter die Augen. Sie musterte den Glanz der prächtigen Perlen unwillkürlich nachgehen: Der Kommissar hielt das Eigentum ihrer Mutter in der Hand.

„Räuber!“ schrie sie dem Verdutzt mit flammenhaftem Blick ins Gesicht. Dann fiel sie wieder in die alte Starre zurück.

Vor der schweigenden Tatjana drohte der Herrscherpuls des Wüstlings ins Stocken zu geraten. Es mochte sich in seiner begierdegeschwellten Brust etwas Nechtes wie in dem Mut des Kirchenschänders abspielen, dem vor den Ultarsstufen, im Angesicht einer ewig lebendigen Gottheit das Grauen in die Glieder füllt.

(Fortsetzung folgt.)

vorgestellt. Wladimir legte es dem Kommissar behutsam vor die rauchigen Augen.

„Es wird nicht gestört Wladimir. Niemand wird während der Verhandlung vorgelassen. Verstanden?“

„Ich habe gehört, Herr Kommissar.“

Beim Verlassen des Zimmers stieß Wladimir beinahe gegen die Arzestantin. Der Beamte schob sie vor sich her.

Geschäftig blätterte der Kommissar in dem Altenstück umher. Er liebte es, dem eintretenden Besuch lebhafte und anstrengende Arbeit vorzutäuschen.

„Wir haben den General gefunden, Herr Kommissar. Er hat sich seiner Verhaftung widerstellt und gedroht, uns Schwierigkeiten zu machen. Bis zur Verstärkung ist ein Mann als Wache zurückgeblieben. Dieses Frauenzimmer habe ich als Gefängnis mitgebracht.“

„Gut.“ Der Kommissar ließ sich im Studieren seiner Akten nicht stören. „Mach dich fort.“

Der Beamte zog die Tür hinter sich zu. Da aber das Schloß wieder zurück schnappte, blieb ein Spalt groß genug, den lauschenden Wladimir Beuge der Vorhänge im Kommissariatsbüro werden zu lassen.

„Wie heißt du?“ fragte der Kommissar.

Die ausbleibende Antwort ließ ihn gereizt ausschreien.

„Ah, schöne Prinzessin.“ Der Kommissar erhob sich; er ging, freundlich grinsend, mit ausgebreiteten Armen auf Tatjana zu. „Man freut sich, wenn man guten Bekannten begegnet. Da hat Sie doch die Sehnsucht wieder zurückgetrieben. Kann mir's denken.“

Tatjana blieb stumm. Sie hielt den Blick auf eine Figur des verschwommenen Teppichmusters geheftet.

„Kann mir's denken.“ wiederholte der Kommissar aufdringlich. Er nahm jetzt zum ersten Male die Zigarette aus dem Mund und drückte, halb zum Lächeln gewendet, die Glut aus dem qualmenden Stumpf im Ascheschäfer aus.

„Das nennt man Vertrauen zum russischen Cha-

**Ausstellung der freien Körbchenherstellung.** Das große Interesse, welches die Bevölkerung dieser Veranstaltung entgegenbrachte, ging aus dem guten Besuch hervor. Die ausgestellten Körbchen sind Muster deutscher Qualitätsarbeit und zeugen von dem gesunden Leben dieses Handwerkszweiges. Eine besondere soziale Bedeutung hat die Körbchenherstellung durch ihre Eignung zur Blindenarbeit. So sahen wir denn auch in der Ausstellung Wirtschaftsförderung, die von Blinden (auch Kriegsblinden) hergestellt waren. Die ausgestellten Blindenarbeiten sind von Herm. Beyer, Fritz Mergner und Otto Bach (Niederwöhrnitz) hergestellt. Weitere Wirtschaftsförderungen zeigen: Arthur Egert, Stollberg, Gustav Wolfslag, Lauter, Adolf Renatus, Lauter, Emil Riedel, Schlettau, Lebeling, Ottomar Riedel, Schlettau, Karl Franke, Schlettau, Otto Süh, Aue, Gustav Hammer, Aue, Heinrich Rüder, Joh. Süh, Obermeister, Josef Haas, Schneeberg, Oskar Grynewald, Rödern, Ernst Lößler, Pöhl, Kurt Tepner, Eduard, Ernst Bauer, Sosa. Außerdem sahen wir Gesellenstücke der Prüflinge: Kurt Riedel, Schlettau, Hans Bauer, Ego. Mag. Bauer, Sosa, die die Prüfung bestanden haben und das Chordiplom erhielten. Körbchen (Sessel, Tische, Wiegen, Lampen usw.) haben folgende Meister hergestellt: Herm. Schneeberg, Oswald Breitfelder, Herm. Weise, Ebenstock, Emil Heinz, Johannes Süh. Besonders zu erwähnen ist der schöne Schachtholz und Schmuckkram von Joh. Süh, Aue, und der Schreibstift nebst Lampe von Gustav Hößmann, Annaberg.

**Arbeitsjubiläum.** Der Metallschleifer Ernst Arnold, Aue, feierte heute sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma G. & H. Duscheneit und Co., Metallwarenfabrik, Aue. Der Jubilar wurde von seinen Mitarbeitern und der Inhaber der Firma beschenkt und geehrt. — Der Schlosser Ernst Lubin, Aue-Zelle, feierte am 18. April sein 25. Arbeitsjubiläum bei der Firma Erdmann Kircheis. Er wurde in der üblichen Weise geehrt und beschenkt.

Durch Verbrennen über das leimende Leben kamen zwei kleine junge Mädchen zur Anzeige.

Ein falsches 50-Pfennig-Stück wurde bei der hiesigen Reichsbanknotenstelle abgeliefert. Dasselbe unterscheidet sich von echten Stücken durch die allzu stark heruntergetretene Prägung. Bevorher die Vorderseite ist sehr schlecht ausgeprägt. — Vorsicht ist also auch bei der Annahme von Kleingeld geboten.

**Sieben Kreuzottern und eine Bismarckratte** wurden gestern bei der hiesigen Polizei abgegeben.

**Preisregeln.** Der 1. Preis im Städtewettbewerb Aue-Annaberg fiel an Herrn Max Stoll-Oberpfannenmeier.

**Zulassung zur Technischen Hochschule in Preuen.** Die Zulassungsbestimmungen zu den Technischen Hochschulen in Preuen haben eine Änderung erfahren. Während bisher die in Sonderfällen abzulegende Reifeprüfung nach den für das Realgymnasium bzw. die Oberrealschule gestellten Anforderungen zu erfolgen hatte, kann nunmehr die Zulassung auch auf Grund einer Reifeprüfung für das Gymnasium gestellt werden.

**Eibenstock.** Schwerer Radfahrtunfall. Sonntagnachmittag fuhr ein Sosa wohnende Maler Peuschel auf der von Eibenstock nach Sosa führenden Straße so unglücklich, daß er einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung davontrug.

**Eibenstock.** Handelschule. Als Direktor der Handelschule Eibenstock wurde Dipl.-Handelslehrer Oskar Schulz, Studientur in Glashau, in sein neues Amt eingewiesen.

**Sächsa.** Schadenfall. Vorgestern nachmittag 16 Uhr entzündete in unserem Orte Feueralarm. Es brannte die Werkstatt von Gustav Hennrich. Durch das fahrlässige Eincremen der Weben von Pöhl, Mittweida, Grünstädtel und Rötha konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden ist trotzdem bedeutend. Die Entstehungursache ist noch unbekannt.

**Annaberg.** Feingassstraße Annaberg-Schönfeld-Thum-Wollenstein. Die Annaberger Gefag hat am Freitag vormittag den Bau der Feingassleitungen nach Schönfeld, Thum und Wollenstein durch die beiden großen Firmen Hempel-Waldheim und Mennete in Dresden eröffnen lassen.

Die Straße, die über Land führt und etwa 35—40 Kilometer lang ist, wird sowohl von der Talstraße aus nach Schönfeld-Wölsa als auch von Schönfeld aus nach Thum, also von zwei Seiten in Angriff genommen. Die Direktion der Gefag erlaubt, den Anschluß mit Thum noch im Herbst d. J. fertigstellen zu können. Die nötige Anzahl von Eisenröhren sind bereits am Ort und Stelle geschafft worden.

**Annaberg.** Schießsalzschläge. Am Donnerstag Nachmittag schaute das vor einer Sägemühle gespannte Pferd vor dem Schießsalz vor dessen an der Schröderstraße gelegenen Grundstücke, ging nach der Feldgasse zu durch und durchtrat den dort befindlichen, die Feldgasse von der Schröderstraße trennenden Baum. Dieser wurde durch den Anprall von den Stämmen gebrochen und das Pferd stürzte in die einen Meter tiefer gelegene Feldgasse ab, wo es mit gebrochenem Oberschenkel liegen blieb. Das Tier mußte am Ort und Stelle abgestochen werden. Den Verlierer trifft der Verlust des Pferdes umso härter, als er am Tage vorher erst einen wertvollen Ochsen aus gleicher Ursache hat abschlachten lassen müssen.

**Wiltau.** Ermittelter Totter. In dem Toten, der am Mittwoch abend auf der Eisenbahnstraße Wiltau-Silberstraße in Flur Haara aufgefunden worden ist, ist der 18jährige Schuhmacher Kurt Blumenstein von hier, Sohn des in der Heinrich-Dietel-Straße wohnhaften Bergarbeiters Blumenstein festgestellt worden. Es liegt zweifellos Selbst-

mord vor. Der Knabe hatte lose Stricke verloren und war deshalb von seinen Eltern gesucht worden. Da er wegen einer weiteren Dummheit Strafe zu erwarten hatte, hat er sich abends aus der elterlichen Wohnung entfernt. Nebenfalls hat er sich aus Furcht von dem Auge überfahren lassen, obgleich auch nicht ausgeschlossen ist, daß er planlos umhergeirrt ist und dabei auf das Eisenbahngleis geraten und vom Auge erfaßt worden ist.

**Stollberg.** Sonderausstellung für deutsche Schäferhunde und Sonnenblumen am 26. April 1926. Der Landesverband Vogtland des Vereins für Deutsche Schäferhunde hält seine diesjährige Sonderausstellung nicht, wie geplant, in Plauen ab, sondern in Stollberg weil Stollberg leichtenfreies Gebiet ist. Sonnabend, den 25. April 1926, abends 8 Uhr findet im Schützenheim ein Vergleichsschau statt zu dem zahlreichen Besuch auch auswärtiger Herren erwartet wird. Tagessichtung für Sonntag: 7—9 Uhr Präsentation der Hunde, 9 Uhr Beginn der Ausstellung und des Richtens, 8 Uhr Vorführung von Polizeihunden, 5 Uhr Preisverteilung. Als Richter sind gewonnen: Sanitätsrat Dr. Rossebeld, Hannover, Buchdruckermeister Kämpfe, Jena. Wettbewerb 21. April. Alle Anfragen und Wünsche an Polizeiobmannmeister Röbold, Stollberg.

**Werdau.** Kreuzotternplage. Die Kreuzottern treten in den hiesigen Wäldern überaus häufig auf. In der hiesigen Polizeiwache wurden seit 1. April bereits 44 Stück gefangen eingeliefert.

**Chemnitz.** Großer Unfall. In der Nacht zum Sonntag wurden von leider noch nicht ermittelten Personen auf verschiedenen Straßen der Stadt Schleusendöbel abgehoben, was zur Folge hatte, daß auf der Kantstraße ein besetzter Personenkraftwagen infolge der Dunkelheit über eine solche Leitung fuhr. Dabei wurde das Fahrzeug derart beschädigt, daß es außer Betrieb gesetzt werden mußte. Personen wurden bei dem Vorfall glücklicherweise nicht verletzt.

**Weißenfels.** Eine erfolglose Verbrecherjagd spielte sich am Sonnabend in hiesiger Stadt und der Umgebung ab. Der wegen etwa 50 verübter Einbrüche und Diebstähle schon lange gesuchte Gelegenheitsarbeiter Hugo Walter Franke aus Niederfrönden hielt sich schon am Vormittag in einem hiesigen Gasthause auf, wo er von einem Polizeibeamten als der Gesuchte erkannt wurde und von ihm festgenommen werden sollte. Dabei ließ der Verbrecher heftigen Widerstand und biß sogar den Polizisten in die Hände, wodurch derselbe erheblich verletzt wurde. Da bei der beabsichtigten Festnahme die Privathilfe versagte, konnte der Festzunehmende die Flucht ergreifen. Infolge des starken Straßenverkehrs konnte der ihn verfolgende Polizeibeamte von seiner Schußwaffe keinen Gebrauch auf den Fliehenden machen. In einer Straße erwischte der Ausreißer noch ein dort stehendes Fahrrad auf dem ihm die Flucht gelang. Auch schreckte er seine Verfolger mit 8—8 Schuß aus seiner Waffe ab. Die Weiterverfolgung mit Fahrrädern wurde bis Rochsburg fortgesetzt, wo der Attentäter sich in Wald unsichtbar machen konnte. Sipio aus Limbach kam bald zur Weiterverfolgung des Geflohenen hier an und durchstreifte die umliegenden Wälder nach dem Verbrecher, wobei auch ein Fahrrad, aber nicht das richtige, gefunden wurde.

**Leipzig.** Für die Erhaltung der Harth. Der Leipziger Bürgerbund, der sich lebhaft für die Erhaltung der Harth einsetzt, hat an den Sächsischen Landtag folgende Eingabe gerichtet: Der Leipziger Bürgerbund e. V. in Leipzig, bittet den Landtag, 1. alsbald nachprüfen zu wollen, ob die Veräußerung des unter dem Namen Harth bekannten staatlichen Grundbesitzes an die U.-G. Sächsische Werke rechtmäßig auszustecken ist, 2. sofern die Frage unter 1. bejaht werden muß, so rasch als möglich dafür zu sorgen, daß die dem sächsischen Finanzministerium erteilte weitreichende Ermächtigung zur Veräußerung von Staatsgrundbesitz aufgehoben oder wenigstens stark eingeschränkt wird.

**Leipzig.** Ein Kind von einem Lastkraftwagen tödlich überfahren. Das etwa 5 Jahre alte Mädchen des Arbeiters Walther wurde am Sonnabendvormittag mit mehreren gleichaltrigen Kindern vor dem Grundstück Nr. 8 in der Südtiroler Straße. Das Nahen eines Lastkraftwagens schien die kleine Walther nicht bemerkt zu haben, denn gerade, als der Wagen vorüberfuhr, sprang sie auf den Fahrrad und wurde vom rechten Hinterrad des Wagens erfaßt und überfahren. Eine Frau trug das schwerverletzte Kind zu einem Arzt wo es bald seinen Verletzungen erlegen ist.

**Dresden.** Keine tschechischen Demonstrationen. Gegenüber Blättermeldungen, daß am Sonntag 1600 tschechische Sots aus der Tschechoslowakei nach Dresden kommen würden, um hier politische Demonstrationen zu zulassen, zugunsten des Anschlusses der sächsischen Wendel an die Tschechoslowakei zu veranlassen, erläutert der Tschechoslowakei von autoritativer Seite, daß diese Meldungen in dieser Form absolut unzutreffend sind. Richtig ist allerdings, daß ein Massenbesuch aus der Tschechoslowakei zum Besuch der Stadt Dresden geplant ist. Gegenwärtige politische Demonstrationen sind aber damit nicht verbunden und den staatlichen Behörden sind in dieser Beziehung ausreichende Sicherungen gegeben worden. Wenn diese Sicherungen nicht eingehalten werden sollten, sind selbstverständlich alle Maßnahmen getroffen, um jede Demonstration im Keime zu ersticken.

## Rund um die Welt.

**Ergebnis der Untersuchung auf Zeche Minister Stein.** Das Oberbergamt teilt über das Ergebnis der Untersuchung betreffend die große Explosion auf Zeche Minister Stein am 11. Februar mit: Der Herd der Explosion ist in einer Abbaustelle des Bildes Otto oberhalb der ersten Sohle zu suchen. Ein dort gelegter schwacher Schuh entzündete ein Gemisch von Grubengasen, das sich vor der betreffenden Abbaustelle angesammelt hatte. Das Gemisch explodierte. Diese Explosion wurde von den vorhandenen Teilen Kohlenstaub geschnitten und weitergetragen, sodass sich die Folgen über vier Bildes und drei Sohnen ausbreiteten. Diese Explosion gibt dem Bergamt Veranlassung, als Mittel zur Verhinderung von Grubenexplosionen die Unschädlichmachung des feinen Kohlenstaubes durch das sogenannte Gesteinsstaubverfahren weiter und allgemein im Ruhrgebiet einzuführen.

**Garnisonstragödie.** In dem Dorf Neuhausen bei Mannheim erschlug am Freitag vormittag der 29jährige Arbeiter Friedrich Blech in seiner Wohnung seine 24 Jahre alte Frau und begab sich dann nach Mannheim, um in einem Circus Arbeit zu suchen. Hier wurde er heute vormittag verhaftet. Er gab die Tat mit zynischer Offenheit zu. Die Frau fand man mit eingeschlagenem Schädel, einen Strick um den Hals, im Bett vor. Neben ihr lag unverletzt das zwei Jahre alte Kind, auf dessen Wimmern hin die Nachbarschaft in die verschlossene Wohnung eindrang.

**Brand in einem Waisenhaus.** Heute früh entstand aus bisher unbekannten Gründen, wie man vermutet, durch Kurzschluß, in einer Doppelbaracke des Waisenhauses Hamburg Feuer, das sich infolge der reinen Holzkonstruktion des Bauwerkes rasch über die ganze Baracke verbreitete. Der Feuerwehr gelang es unter großer Mühe, ein Übergreifen des Feuers auf die nur ca. drei Meter entfernte Holzbaracke Nr. 7, in der 40 vier- bis fünfjährige Kinder schliefen, zu verhindern und sämtliche Kinder in Sicherheit zu bringen. Auch die in der brennenden Baracke schlafenden Jugendlichen von 16—18 Jahren konnten gleichfalls sämtlich durch Polizeibeamte und Feuerwehrleute gerettet werden. Die Bekämpfung des Feuers war infolge des ungünstigen Windes, bei dem der Brand auf die benachbarten Baracken sich auszudehnen drohte, sehr schwierig. Dennoch gelang es der Feuerwehr gegen 11 Uhr des Feuers Herr zu werden. Einige Personen haben leichte Brandwunden erhalten.

**Der deutsche Zerstörer S 36 gehoben.** In Scapa Flow wurde gestern das neunte deutsche Schiff, der Zerstörer S 36 gehoben. Das Schiff lag auf der Seite und mußte vor seiner Hebung auf dem Meeressoden erst geraderichtet werden. Die Bergung des Zerstörers dauerte sechs Tage.

**Der Prozeß gegen Angerstein verschoben.** Der Prozeß gegen den Massenmörder Angerstein findet nicht, wie aus Limburg gemeldet wird, wie ursprünglich vorgesehen war, im Mai, sondern erst im Juni statt.

**Selbstmordversuch eines Liebespaars.** In der Wohnung seiner Eltern in Berlin verlor gestern morgen ein junger Mann sich mit seiner Braut durch Steinen der Pulssäben das Leben zu nehmen. Die herbeigerufenen Feuerwehrleute legten den Verletzten Notverband an und brachte das junge Paar nach dem Schneberger Krankenhaus.

**„Z. 3“ beschädigt.“ „Z. 3““ unternahm einen siebenstündigen Probeflug entlang der amerikanischen Küste. Er erlitt dabei einen erneuten Schaden am Rücksitzer, so daß der Verlustflug weiter verschoben werden mußte.**

**Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe in England.** Die englische Arbeiterspartei hat im Unterhaus einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Abschaffung der Todesstrafe vorsieht und an deren Stelle eine Einzelstrafe vorschlägt. Für Mord und Landesverrat soll als Strafe auf lebenslängliche Haftstrafe erkannt werden.

**Die Heiraten in Amerika.** Nach einer jüngst in amerikanischen Blättern veröffentlichten Statistik gibt es in den Vereinigten Staaten noch weniger als 667 000 sogenannte „Kinderbediente“, d. h. Mädchen unter 16 Jahren, die schon geheiratet haben. Das Heiratsalter für Mädchen ist in 14 Staaten auf 12 Jahre, für junge Männer auf 14 Jahre festgelegt. Dagegen ist durchweg Schulbesuch bis zum 14. Lebensjahr vorgeschrieben, soweit also eine „junge Frau“, die mit 12 Jahren heiratet, noch zwei Jahre in die Schule gehen muß.

**Um die Welt in fünf Minuten.** Gelegentlich der Kunstausstellung in Newark wurde von dort ein Kunstschild ausgebaut, das Paris aufnahm und nach Saigon weitergab. Saigon funkte weiter nach San Francisco, dieses nach Newark. Wiederholung der Absendung in Newark und der Ankunft an der selben Station waren fünf Minuten vergangen.

## Kirchennachrichten.

### St. Nikolai.

Dienstag: abends 8 Uhr Versammlung des Kindergottesdienstes. Verbandsverband im kleinen Pfarrsaal. 148 Junghänen. Mittwoch: abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrsaal. Mittwoch: abends 8 Uhr im Saale des Pfarrsaals: Familienabend, veranstaltet vom Rosenkranzchor St. Nikolai. Deklamatorium, musikal. Darbietungen. Eintritt 50 Pf. Programm frei. Ledermann herzl. eingeladen! Abends 8 Uhr Orgelkonzert, f. Kinder. II: De. 8 Männerverein.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Heinz Debod. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft, m. b. H. Aue.



"Wer nach Führern ruft, muß selbst bereit sein, zu gehorchen."

Wie Orgelton und Glockenklang hält der Ruf nach dem einen deutschen Führer durch das Land

# Hindenburg!

Und zum dritten Male — im höchsten Greisenalter, aber in jugendlich-feuriger Hingabe — tritt der Nationalheld der Deutschen rettend vor ein verzweifelndes Volk.

Kein Veringerer als Dr. Jarres selbst gab die Parole aus an alle seine Wähler:

# Tretet ein für Hindenburg!

Zu jenem aus sittlicher Erkenntnis geborenen nationalen Verantwortungsgefühl, ohne das auch der größte Führer kein Volk zum Erfolg leiten kann, rufe die Osterbotschaft des Volkshelden auf.

# Der 26. April entscheidet!

Wir glauben an diesen Tag, weil wir sonst selbst die Zukunft unseres Volkes verloren geben.

Deutsche, ihr riebet nach dem Führer.  
Nun rast der Führer euch.  
Treue um Treue!

**Reichsbloc**  
für die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

## Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.

Heute Montag bis Mittwoch,  
den 20. bis 22. April sollen  
zwei glänzende Ufa-Filmstücke:

### Die Flamme

Ein Stummfilm in 5 Akten aus dem vergangenen Jahrhundert.  
Der Schauplatz ist das Montmartre-Viertel von Paris.

(Aus dem Leben einer Gräfin)

Hauptrolle: Pola Negri, Alfred Abel, Herm. Thimig unter der Meister-Arie: Ernst Lubitsch's.



### Eine Blüte gebrochen

Ein ergreifendes Bild in 6 Akten aus einer ostasiatischen Hafenstadt.  
Die Geschichte eines verlassenen Kindes, im Hause eines gelben Mannes.

### "Six und Fax" und der Spielteufel

Humoristische Einlage in 2 Akten.

Wochentags Anfang 6 und 1/2 Uhr.

## Reichspräsidentenwahl!

### Ueber die Schicksalsfrage des 26. April

spricht

### Admiral Brüninghaus

am Dienstag, den 21. April, abends 8 Uhr  
im Saale des „Bürgergarten“ in Aue.

Freie Aussprache.

**Reichsbloc**  
für die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

**Wäsche zum Plätzen**  
wird angenommen

Schützenhausweg 2.

Wir Jungen  
durchaus perfekten  
**Lackierer**,  
der alle in der Geldschrank- und Rassettensackiererei  
vor kommenden Arbeiten befreit und stoff abzeigen kann.  
Moderne Sprühanlage vorhanden.

F. C. Baum A.-G., Chemnitz.

### Kolonialwarengeschäft

zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter. A. C. 2006 an das Auer Tageblatt.

**Wunder-**

**Tröst**

**Wunder-**